



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Die wahre Ehr eines Christen bestehet in dem/ daß er seine Ehr verachte/ und die Göttliche suche. Cùm invitatus fueris ad nuptias, recumbe in novissimo loco, ut cùm venerit, qui te ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

tus der Grosse: Tunc stant, qui prius mortuum ferebant, quando peccator compunctus conteritur, & desistit à peccatis. Als dann stehen / die zuvor den Todten zum Grab getragen/wann der Sünder mit zerknirschem Herzen seine Sünden bereuet / und aufhöret zu sündigen. Dis ist dann das einzige Mittel von allen anzuwenden / die nicht vor der Zeit wollen zum Grab getragen werden. Darumb dann höre auf / O junger Mensch! dich über die

Maas mit dem Wein anzufüllen / und lebe mäßig / sage ab den Gelüsten des Fleischs / halte im Zaum deinen Zorn / seye gehorsam denen Elteren / und ich versichere mit dem Job dem Gedultigen c. 5. v. 26. Ingredieris in abundantia sepulchrum, in Überfluß deren Jahren / in Überfluß auch deren Verdiensten wirst ins Grab kommen / das wünsche ich.

A M E N.

Am sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

Die wahre Ehr eines Christen bestehet
indem, daß er seine Ehr verachte, und
die Göttliche suche.

Cum invitatus fueris ad nuptias, recumbe in novissimo loco, ut cum venerit, qui te invitavit, dicat tibi: Amice ascende superius, tum erit tibi gloria coram simul discumbentibus. Luc. 14. v. 8. & 10.

Wann du zur Hochzeit geladen wirst, setze dich an das unterste Orth, auf daß, wann jener kommet, der dich geladen hat, zu dir spreche: Freund rucke hinauf, das wird dir eine Ehr seyn vor jenen, die mit zu Tisch sitzen.

344



Je Begierd zur Ehr ist uns Menschen angeboren / und ob wir schon alle dem ersten Ursprung nach aus einem niedersinkenden Erdenkloßen herkommen / seynd doch we-

nig / die nicht hoch aus wollen / gleich wärens aus einem immer aufsteigenden Feuer erschaffen worden. Habe über diese Begierd zur Ehr ganz nichts / wann nur die wahre Ehr gesucht wird. Dann ich halte es wenigst einiger Maß

Massen mit Tacito dem Geschicht-
Schreiber L. 4. Annalium: Optimos
mortalium altissima petere, daß die
Besten aus Menschen zum höchsten
hinaus wollen. Dann die Natur
selbst hat uns diese Begierde zur Ehr mit
dem ersten Lebens-Geist eingeblöset/
und gleichsam zum Sporn gegeben
desto ruhiger und beständiger der Zu-
gung nachzutrachten. Magnanimos
nos natura produxit, schreibt Seneca
der weise Sittenmeister / Epist. 105.
& ut quibusdam animantibus ferum
dedit, quibusdam subdolum, quibus-
dam pavidum, ita nobis gloriosum &
excellsum spiritum. Großmüthig hat
uns die Natur gehohren / und gleich-
wie sie einigen Thieren einen wilden /
andern einen schlaun / widerumb an-
dern einen zaghaften Geist gegeben
hat / also uns einen hohen und Ehrbe-
gierigen. Zubedauern aber ist / daß
von vielen diesem löblichen Sporn der
Spiz gekrümmet / und die Ehr gesucht
werde / wo sie nicht gefunden wird.
Wilhalten für ein Ehr / wann sie auf
den Flügeln des Glückes über den ge-
meinen Mann werden herum getragen;
andere wann sie sich prächtig her-
auskleyden / und scheinbar in die Au-
gen kommen / noch andere / wann ihre
Tugend-Thaten werden kundbar / und
von vielen groß gemacht. Weit gefäh-
let: Will man wissen / in wem eigen-
thümlich die wahre Ehr zu setzen / hö-
re man das Evangelium / in welchem
Christus die wahre Weisheit gelch-
ret hat: Wann du zur Hochzeit gela-
den wirst / setze dich nicht oben an / da-
mit nicht ein Ehrsammerer geladen seye/
und zu dir gesagt werde / weiche diesem/
und du müßest dann mit Schamröthe
unten an sitzen / sondern wann du ge-
laden wirst / setze dich allererst am un-
tersten Orth / damit zu dir gesagt wer-
de: Freund rucke hinauf / welches dann
dir ein Ehr seyn wird / bey jenen / die
mit zu Tisch sitzen. So vil Christus
im heutigen Evangelio. Gewiß ist /
zwey unterschiedene zur Taffel gelade-
ne Personen werden in dieser Gleich-
nuß angezogen / Einer / der sich oben
an gesetzt / und darumb zu schanden

worden; ein anderer / der das unter-
ste Orth erwöhlet hat / und darumb
mit größter Ehr andern ist vorgesetzt
worden. Aus welchem ich dann
schliesse / die wahre Ehr eines Christen
bestehet in der Demuth / und verdiene
jener vor andern geehret zu werden /
nicht der die Ehr suchet / sondern der
sie fliehet. Man wird aber villeicht
gleich anfangs einwenden / soll man
die Ehr nicht suchen / so muß man auch
nichts Gutes thun / dann ja gewiß /
was Paulus schreibt zum Römern am
2. v. 10. Gloria & honor omni ope-
ranti bonum. Preys und Ehr einem
jeglichen / der da Guts thut / und fol-
get die Ehr der Tugend auf dem Fuß
nach: Ich antworte: Wahr ist / Zu-
gung bringt Ehr / doch muß sie wegen
dieser Ehr nicht geübet werden / sondern
die Ehr / die aus der Tugend entste-
het / muß GOTT / und nicht uns zu-
geeignet werden. Paulus dem Welt-
Apostel widerumb gemäß: Omnia in
gloriam Dei facite. 1. ad Cor. 10. v. 31.
Thut alles zur Ehr GOTTES. Und
das ist die wahre Ehr eines Christens /
daß er seine Ehr nicht suche / sondern
nur allein die Ehr GOTTES / der aller
Ehren würdig ist / dann alle andere Eh-
ren dieser Welt / nach welchen wir also
hitzig trachten / seynd eitel / sie seynd
unbillig / sie seynd schädlich. Hin-
gegen GOTTES Ehr allein ist eine war-
hafte Ehr / eine billiche Ehr / eine
uns höchst-nützliche Ehr / das er-
weise ich.

So sage ich dann erstlich / eitel ⁸⁴⁵
seynd alle Ehren dieser Welt / nach
welchen wir trachten / ja trachten
können. Dreyfach ist diese Eitelkeit /
nach Lehr des Englischen Thomæ,
erstlich seynd eitel alle Welt-Ehren in
sich selbst / andertens / im Urthel de-
ren Menschen / drittens in ihrer eige-
nen Hochheit. Die erste Eitelkeit zu er-
weisen / ist genug allein das fünfte Ca-
pitel aus dem Buch der Weisheit / in
welchem nach Zeugnuß Petri Damiani
GOTT der heilige Geist / was
nur eitles in allen Elementen gefun-
den wird / zum Beweis anziehet / die
Eitel-

Eitelkeit der Welt-Ehren vorzustellen. Er vergleichet sie mit denen leichtesten Feder-Flocken/ und kaum sichtbaren Sonnen-Stäublein/ die von jedem Wind werden im Luft herum getrieben/ *tanquam lanugo, quæ à vento tollitur, v. 15.* Bald haltet er sie gleich dem Schaum des Meers/ und ganz gebrechlichen Wasser-Blattern/ die von jedem Ungewitter zerstöret werden/ *tanquam spuma gracilis, quæ à procella dispergitur.* Bald nennet er sie einen aufsteigenden Rauch/ der leicht verschwindet/ und zu Nichts wird/ *tanquam fumus, qui à vento diffusus est.* Bald nennet er sie eine Herberg/ in welcher man auf der Reiß nur ein kurze Zeit zu verbleiben hat/ *tanquam memoria hospitis unius diei prætereuntis.* Scheman wie eitel vor den Augen Gottes/ der nicht fehlen kan/ seynd alle Welt-Ehren/ sie seynd nemlich nichts anders/ als ein Rauch/ ein Schatten/ ein Schaum des Meers/ ein Betrug/ und lautere Falschheit. Oder so es beliebt/ halte man jene/ die der eitlen Welt-Ehr nachstreben/ einem Traumenden gleich/ stimmt bey Augustinus: *Somnium est, evigilas, recessit.* Ein Traum ist alle Welt Ehr/ macht man die Augen auf/ ist sie vorüber. Manicher/ der im Schoos der Glückseligkeit entschlaffen ist/ geduncket sich/ weiß nicht was zu seyn. Er wird von Geringern wie ein Abgott angebetet/ man wartet ihm überall auf den Dienst/ man streichet hervor seine Verdiensten/ und machet er sich darumb tausend Einbildungen/ ist aber nur ein Traum/ *somnium est, evigilas, recessit*, macht er im Tod die Augen auf/ ist alles hin. Und das ist die Ursach/ warumb die höchste Ehren und Glückseligkeiten diser Welt/ nach Ausweisung der Schrift meistens nur im Traum vorgezeigt/ und offenbahret worden: Joseph hat vorgesehen seine Erhöhung auf den Egyptischen Thron/ aber im Traum. Esther hat zu vor ihr künftiges Glück erkannt/ aber im Traum: Im Traum seynd Gedeon dem Hel-

den seine Sig/ Nabuchodonosor die vier herrliche Monarchien/ oder Welt- Beherrschungen/ Daniel dem Propheten die triumphierliche Schlachten seiner Fürsten vorgewiesen worden/ anzudeuten/ wie Ambrosius redet/ *quia omnis potentia sæculi somnium est, non veritas* / daß alle Herrlichkeit diser Welt nichts anderes seye/ als ein lauterer Traum/ und Betrug.

Die anderte Eitelkeit deren Welt: 846

Ehren bestehet im falschen Urtheil deren Menschen/ die oft loben/ was sie schänden/ und schänden/ was sie loben solten. O wie wahr ist annoch von menschlichen Lob/ was Augustinus in einem seiner Send-Brieffen verlassen hat. *Laudamus mendaciter, delectamur inaniter, & vani sunt, qui laudantur, & mendaces, qui laudant.* Wir Menschen loben ohne Warheit/ und erfreuen uns/ wann wir gelobt werden ohne Grund/ so wohl eitel seynd/ die gelobt werden/ als lügenhaft/ die loben. Schau man an den Mond/ welcher bald zu/ bald abnimmet/ bald völlig/ bald nur ein wenig/ bald gar nicht gesehen wird/ dann diser Planet das Licht nicht von sich selbst hat/ sondern von der Sonnen hernimmet. Auf gleiche Weis/ sagt recht Bernardus, seynd beschaffen alle Ehrbegierige diser Welt/ sie haben keinen Ehren-Glanz von eigenen Groß-Thaten/ darumb sie selbst suchen von anderer Menschen Ruhm- und Lob- Sprüchen/ was geschieht aber? *Modò magni, modò parvi, modò nulli, sagt Bernardus, secundum quod adulantium linguis, vel vituperare placuerit, vel laudare.* Sie werden bald groß/ bald klein/ bald gar nichts/ wie der Mond/ nach dem es schmeichlenden Zungen beliebig ist/ sie zu loben/ oder zu verachten.

Will nicht melden von betrüglichen Hochheit deren Welt-Ehren/ die dem Fall/ je höher sie hinauf steigt/ desto mehr unterworffen ist/ *quæ excelsa*

cella videntur, praeupta sunt, sagt Seneca, de tranquillitate animi. Was hoch / ist gäch / was gäch / ist graußlich / was graußlich ist / macht den Schwindel / was den Schwindel machet / stürzet. Aman, Abialon, Abimelec, sechs hundert andere beweisen es / welche alle desto tiefer gefallen / je höher sie hinauf gestiegen. Recht demnach hat Job der gedultige Prophet / nachdem er vom Gipfel der Ehr auf einen Misthauffen gestürzet worden / alle Hochheiten dieser Welt mit einer Wolcken in Vergleich gestellt: Velut nubes pertransit salus mea, klagt er am 30. Capitel v. 15. Mein Glück / und Ehren-Stand ist einer Wolcken gleich verschwunden / dann Wolcken haben keine beständige Aufenthaltung / sondern werden von jedem Wind / bald da / bald dort hin getrieben / also auch fahren Ehren herum / von einem zum anderen / und verlihren sich wider / ehender / als man vernummet. Wolcken geben zwar einen Glantz von sich / so lang die Sonn darein scheinet / ziehen aber sich leicht zu sammen / und brechen aus in Blitz / und Ungewitter. Eben also geben Ehren zwar einen Glantz von sich / so lang die Strahlen einer fremden Gunst-Gewogenheit auf sie fallen / werden aber gar bald verdunklet / und brechen aus in ein Ungewitter / welches den Ehrbegierigen zu Boden schlägt. Mit wenigen: Velut nubes transit salus mea, dollmetseth Gregorius der Kirchen-Pabst L. 20. Mor. quia peccatorum gloria, quae alta est, fixa non est. Einer Wolcken gleich verschwinden alle Welt-Ehren / dann die Ehr der Sündern / je höher sie ist / desto mehr der Gefahr und Unbeständigkeit unterworfen ist / mit welchen dann ein dreyfache Eitelkeit deren Ehrbegierigen dieser Welt schon erwisen worden.

O Gott / das ist / die dich lieben / und deine Ehr suchen / seynd über die Massen geehret worden. Ein solcher Mensch / wie der heilige Kirchen-Vater / und beredsamer Martyrer Cyprianus redet, Quidquid in rebus humanis sublime, & magnum videtur, infra suam conscientiam jacere gloriatur, verachtet alles / was die Welt großes und hohes hat / er suchet seine Ehr nicht ausser sich / noch in äußerlichen Glück / als welches uns weder böser noch frömmer macht / nicht auch in eitlen Lob deren Menschen / als welches jede schmeichlende Zungen uns geben / und nehmen kan / sondern in sich selbst / und seinem Gewissen / welches anbefiehlt die Ehr Gottes / als unser einziges Ziel und End / zu dem wir erschaffen worden / in allen zu suchen / und zu befördern. Er sagt mit Paulo dem Welt-Apostel. 2. ad Cor. I. v. 12. Gloria nostra haec est, testimonium conscientiae nostrae. Dis ist unser Ruhm / die Zeugnis unsers Gewissens. Nicht zwar gleich halte er sich selbst für gerecht / und diese Zeugenschaft aus seinem eignen Kopff / und Gutbeduncken komme / wie Bernardus über diesen Paß vermerket / sondern weil ein solcher Mensch / der in allen die Ehr Gottes suchet / von Geist der Wahrheit / durch das Gewissen versicheret wird / er seye ein Kind Gottes / und befinde sich in göttlicher Gnad. Und was hohes / was herrliches / was Ruhm-würdiges kan ein Mensch verlangen / zu welchem er durch diese Gnad nicht beförderet wird: Vileicht ein hohes Herkommen? durch die Gnad werden wir Kinder Gottes. Vileicht grosse Freundschaften / und Verbindungen? durch die Gnad werden wir Brüder und Mit-Erben Christi Jesu. Vileicht grosse Schatz und Reichthumen? der mindeste Theil Gottes kan mit allen Reichthumen dieser Welt dem Werth nach nicht verglichen werden. Vileicht endlich hohes Ansehen / und Lob-Sprüche deren Menschen? die Gnad macht würdig alle unsere Werck / daß sie von Gott und seinen Engeln gepriesen werden.

P p p p

wer

848 Hingegen bringt die Ehr Gottes / eine wahrhafte / unverfälschte / und beständige Ehr / David gemäß in Psalm. 138. v. 17. Nimis honorificati sunt amici tui Deus. Deine Freund /

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

werden: so vil vom ersten Theil / nemlich / von der Eitelkeit deren Ehr- sichten dieser Welt.

349 Nicht minder ist die Ungerechtig- keit / welche von jenen begangen wird / die ihrer eignen Ehr übermä- ßig nachtrachten. Zweysach ist diese Ungerechtigkeit / die erste stehet in dem / weil sie jenes ihnen anmassen / zu wel- chem sie weder Recht / noch Zuspruch haben / die anderte / weil sie einem an- deren das Seinige hinweg nehmen. Die erste Ungerechtigkeit belangend / sagt der heilige Geist durch den Mund Ecclesiastici am 10. v. 22. Non est creata hominibus superbia. Hoffart ist für uns Menschen nicht erschaffen worden / ist so vil ge- sagt nach Auslegung einiger Schrift- Gelehrten: Ob schon Hoffarth in denen Engeln villeicht noch einiger Massen wegen Vortrefflichkeit der Na- tur könne erduldet werden / seye sie uns Menschen dannoch keines Weegs anständig / dann wir nichts an uns haben / welches uns zur Hoffart mit Recht veranlassen könne. Dem Leib nach seynd wir ein Spital vol- ler Krankheiten / dem Verstand nach voller Unwissenheiten / dem Wil- len nach ganz verkehrt und unbestän- dig / mit wenigen: Humiliatio tua in medio tui, sagt der Prophet Mi- cheas am 6. v. 14. Ursach über Ur- sachen finden wir in uns selbst uns zu demüthigen / nicht die mindeste uns zu erheben. Darumb dann Ec- clesiasticus recht gesagt / Non est crea- ta hominibus superbia. Hoffart ist für uns Menschen nicht erschaffen worden. Andere Laster finden bey uns noch einige Ursach / wir seynd von Fleisch und Blut / darumben wir vil der Bollustbarkeit ergeben seynd. Wir seynd begierig zu haben / darumben dann vil dem Geld nachtrachten. Wir seynd empfindlich / darumben wir leicht zürnen / und Rache suchen. Zur Hoffart haben wir keine Ursach vorzuwenden / alles / was wir ha- ben / kan / und muß uns vilmehr zur Demuth antreiben. Wir besitzen

zwar zweyerley Güter / einige seynd natürlich / andere übernatürlich; die ersten haben wir nicht von uns / son- deren allein von Gdt / so seynd sie dann nicht unser. Die anderten kom- men ebenfalls von Gdt / welcher mit seiner Gnad den Verstand er- leuchten / und den Willen neigen muß. Quid gloriaris, quasi non acceperis? rede ich mit Paulo, dem Welt-Apostel 1. ad Cor. 4. v. 7. Was ist dann unser / mit welchem wir uns mit Recht rühmen können / ja was rühmen wir uns / gleich wäre es unser / und hätten es von Gdt nicht empfangen / darumben dann begehen wir die größte Un- gerechtigkeit. Die anderte Ungerech- tigkeit / die ein Ehrstichtiger begehet / bestehet in dem / weilen er ihme zueig- net / was Gdt allein zugehörig ist / Soli Deo honor & gloria, schreibt der Apostel 1. ad Tim. 1. v. 17. Gdt al- lein gebühret die Ehr / dann er zu die- sem End alles erschaffen hat / und nothwendig erschaffen müssen / alles / was Gdt erschaffen / hat er uns Menschen freygebigst genießen lassen / nur die Ehr allein hat er für sich vor- behalten. Gloriam meam alteri non dabo, redet er austrücklich / meine Ehr will ich keinem anderen geben la. 42. v. 8. Aus welchen dann erfolget / unbillig handle / und der Gerechtig- keit zu wider / welcher die Ehr / so Gdt allein gebühret / und zugehö- rig ist / für sich haben will.

Ubrig ist annoch zu reden von 850 mercklichen Schaden / welche die Ehr und Ruhmsucht mit sich bringt. Nichts bewehrteres in allen Bücheren der Schrift / als dieses: beruffe mich nur auf die einzige Wort Christi bey Matth. am 6. v. 5. allwo er von jenen redet / die ihre gute Werck verrichten / ein eitles Lob zu gewinnen. Amen dico vobis, receperunt mercedem suam. Wahrlich sag ich euch / sie haben ihren Lohn empfangen; und gewislich / was haben anjeko von allen ihren Groß-Thaten / so vil Welt-berühmte Helden? O wie wahr ist von vielen / Laudantur, ubi non sunt, cruciantur, ubi

ubi sunt, sie werden geprüfet/ wo sie nit seynd / und wo sie seynd / gepeyniget. Nur die Frucht jener Arbeit genießen alle / mit welcher sie die Ehr Gottes gesucht / und beförderet haben. Auch wir haben von unserer Mühe und Arbeit nichts zu hoffen / wann sie zur Ehr Gottes nicht gerichtet wird. Nichts bringen wir mit für uns ins andere Leben / nichts für unsere Ehr / nichts für unsere Belohnung / als jenes allein / was wir zur Ehr Gottes haben angewendet. Im vierten Buch deren Königen am 10. befiehlt Gott Jahu dem König / das ganze Geschlecht des gottlosen König Achabs zu vertilgen. Jahu kommet dem Befehl nach / laßet Jezabel das Ehe-Weib Achabs zum Fenster hinaus den Hunden vorwerfen zu einem Raub / die Aßter- Propheten Baals umbs Leben bringen / die Gözen-Altär über ein Hauffen werfen / nach welchen dann der wahre Gottes-Dienst widerumb eingeführet worden. Was herrliche Thaten? was grose Verdiensten? Indessen aber übernimmet sich Jahu, und fahret aufs Feld hinaus mit Jonadab seinem Freund / sagt zu ihm v. 16. Veni mecum, & vide zelum meum pro Domino. Kom-

me Jonadab; und sihe meinen Eyfer für den Herrn / und verlieret also bey Gott den ganzen Verdienst / welchen er mit gemeldten Thaten erworben hatte. Also wahr ist / nicht die Ehr Gottes suchen / sondern ein eitles Lob deren Menschen nemme uns die Cron / welche Gott unseren guten Wercken zu geben gesinnet ist.

So sehe man dann / ob wir nicht Ursach über Ursach haben / alle übermäßige Begierd zur eitlen Welt-Ehr zu dämpfen / und nur allein die Ehr Gottes mit allen Fleiß zu suchen. Darumb dann Recumbe in novissimo loco, trachte niemand hoch hinaus / sondern besleiffen sich alle der Christlichen Demuth / und Niderträchtigkeit. Ube man sich vil und oft in Ehr- und Ruhm-würdigen Wercken / die Ehr aber / so aus selben entsethet / gebe man Gott / damit auch zu uns einmahls gesagt werde: Amice ascende superius, Freund steige hinauf / nemlich in den höchsten Himmel / welcher nur Demüthigen allein offen

stehet.
A M E N.

